

# Aufschlag

Liebe Conseniorinnen und Consenioren,  
liebe Freunde des VLA!

Das war eine schöne Feier, zu der die FDP-Bundestagsfraktion anlässlich des 25. Geburtstags des Bundesverbandes Liberaler Hochschulgruppen (LHG) nach Bonn eingeladen hatte. Besondere Anerkennung verdient die Fortführung der LHG-Kampagne „Freiheit neu denken“ mit dem neuen Motiv auf Plakat und Postkarten: Karl-Hermann Flach. Die einzigartige Kombination von gediegenem Ambiente mit fröhlicher Stimmung bei Jung und Alt wird noch einmal lebendig im Rückblick von Pascale Mannert in diesem Heft.

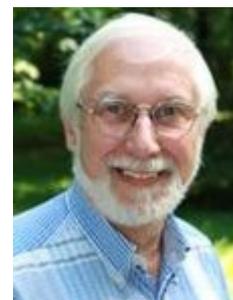
## 25 Jahre LHG

Das 25jährige Jubiläum hatte ich in meinem Grußwort aber auch zum Anlass genommen, auf die noch älteren Wurzeln des VLA hinzuweisen. Im VLA ist mir bewusst geworden, dass ein wertvoller Teil der Geschichte der liberalen hochschulpolitischen Bildungsarbeit seinen Ursprung in der DDR hat. aus der erfreulich großen Zahl der „runden“ Geburtstagsgrüße im gelben Rundbrief-Teil in diesem Heft erlaube ich mir, hier Consenior Günter Kröber als einzigen Überlebenden des Stalinismus-Wütens und als Zeitzeugen zu erwähnen, der tapfer durchgehalten hat und in der DDR geblieben ist. Dazu hat Consenior Peter Menke-Glückert die wichtigsten Stationen auch aus neuerer Zeit im Geburtstagsgruß aufgezeigt und mit einer aktualisierten „Ode“ gekrönt.

## „Freiheit und Religion“

Auch die Rolle der Kirchen in der DDR hatte im Freiheitskampf eine besondere Bedeutung. Dies ist eines der Themen,

die Vizepräses Sven-Oliver Wolff für unser Pfingstseminar als Seminarleiter ausgewählt hat. Eine Einführung in das Thema „Freiheit und Religion“ finden Sie gleich auf den ersten



Michael Daemgen, Präses  
(Foto: privat)

Seiten dieser Ausgabe der Liberalen Perspektiven.

Die Mitgliederinformationen des Rundbriefs (gelbe Seiten) enthalten wie üblich das vorläufige Programm, die Einladung zum Convent und das Anmeldeformular. Schatzmeister und Organisator Martin Worch hat sich außerdem vor Ort umgesehen und erste Informationen zur Stadt Erfurt und zur Anreise beigefügt.

Bei meinen Besuchen bei den liberalen Hochschulgruppen haben sich schon mehrfach Interessenten nach Teilnahmemöglichkeit erkundigt. Auch im sozialen elektronischen Netzwerk sind die ersten Zusagen bekundet. Ich freue mich, viele bekannte und neue Gesichter zu Pfingsten in Erfurt zu sehen

## Pfingsten in Erfurt

Ostern ist nicht nur ein christliches Fest, einige Bräuche wie Ostereier bemalen, Osterfeuer anzünden oder Osterwasser suchen scheinen eher anderen Ursprungs zu sein. Wie auch immer Sie Ostern feiern, ich wünsche Ihnen dabei viel Spaß und frohe Festtage

Mit herzlichem Gruß  
Ihr

Michael Daemgen

## Pfingstseminar 2013

### Zur Freiheit aber seid Ihr berufen! *Über das Spannungsverhältnis zwischen Freiheit und Religion.*

---

Liebe Conseniorinnen und Consenioren. Die Wahl des Tagungsortes für das diesjährige Pfingstseminar war seit langem getroffen. Bereits vor zwei Jahren haben wir uns auf Erfurt festgelegt und uns in den Räumen des historischen Augustinerklosters eingemietet. So galt es nur noch ein passendes Thema zu finden. Gelegentlich ist in unserem Verband zu hören, er möge sich doch mehr den aktuellen Problemen in der liberalen Familie zuwenden. Und derer gibt es wahrlich genug. Wieso also haben wir das Pfingstseminar 2013 ausgerechnet unter die Überschrift eines fast 2000 Jahre alten Satzes gestellt, noch dazu entnommen aus einem Buch, das für Vieles steht, aber am wenigsten doch wohl für die liberale Sache?

Dabei könnte der Satz des Paulus aus dem Brief an die Galater, der unserem Seminar den Titel gibt, geradezu auf uns gemünzt sein. Die Freiheit ist auch vielen von uns kein bloßes Lippenbekenntnis, sondern echte Berufung. Und auch der Tagungsort ist in vielfacher Hinsicht prädestiniert für dieses Thema. Erfurt, in der Mitte Deutschlands gelegen, trägt nicht umsonst den Beinamen „thüringisches Rom“. Bis heute wird die gut erhaltene Altstadt neben zahlreichen Fachwerkhäusern vor allem von rund dreißig Kirchenbauten geprägt. Im Mittelalter sollen es an die 90 gewesen sein. Und im Augustinerkloster, unserer Tagungsstätte, wirkte einst Martin Luther als junger Mönch. An dieser Urzelle der Reformation entstand der Gedanke von der „Freiheit eines Christenmenschen“. Hier trat im vergangenen Jahr auch der soeben zurückgetre-

tene Papst mit leeren Händen vor die versammelten Würdenträger der evangelischen Kirchen und erklärte, er bringe mitnichten die langersehnten ökumenischen Gastgeschenke. Eben jener Papst, der in Relativismus und Liberalismus die großen Gefahren unserer Zeit ausgemacht hat und dennoch immer wieder auch von der Freiheit sprach, die für ihn ihre Begründung im christlichen Glauben findet, während wir unsere gesellschaftlichen Freiheiten eher von radikalen und fundamentalistischen Religionsanhängern verschiedenster Ausrichtung bedroht sehen.

Wie also steht es nun um die Religion und die Freiheit? Gemeinhin gilt das Verhältnis als angespannt. In der Aufklärung mussten die bürgerlichen Freiheiten gegen die Institutionen der Religion erstritten werden, jahrhundertlang standen Kirche und Klerus für Unterdrückung und Machtanhäufung und in vielen Teilen der Welt lassen religiös geprägte Regime bis heute nicht die kleinsten Freiheiten zu. Dabei ist die Idee der Freiheit gerade dem Christentum, das unsere Kultur prägt, alles andere als fremd. Der biblischen Überlieferung zufolge ist der Mensch nicht als bloße Marionette geschaffen, sondern als Gottes Ebenbild, ein mit Individualität und Persönlichkeit ausgestattetes Gegenüber.

Man kann sich mit der Frage nach dem Spannungsverhältnis zwischen Freiheit und Religion kaum angemessen nähern, ohne sich mit gewissen theologischen Grundlagen auseinander zu setzen. Unser Seminar soll daher dazu dienen, jedenfalls einen kurzen Blick auf die „Freiheit“

und die Bibel zu werfen. Über Paulus ist der Weg nicht weit zu eben jener „Freiheit eines Christenmenschen“, die uns - wie sollte es an diesem Ort auch anders sein - ebenfalls beschäftigen soll. Aus ihr lässt sich ganz unmittelbar auch ein politischer Auftrag ableiten. Die Bauernkriege des 16. Jahrhunderts bezogen sich darauf und auch die friedliche Revolution von 1989/1990. Es waren die Kirchen die Brutstätten und Hort der Freiheitsbewegung in der DDR wurden. Im Rahmen des Seminars soll sich daher auch die Gelegenheit bieten, einen Aktivist der damaligen Bewegung zu treffen und diesen Aspekt der „Religionsfreiheit“ zu betrachten. Solche Begegnungen, wie wir sie ja auch bei unserem Seminar in Leipzig vor einigen Jahren mit Pfarrer Führer in der Nicolaikirche erleben durften, sind stets eindrucksvoll, aber vermitteln sie nicht auch immer das Gefühl wehmütiger Erinnerung?

Wehmütige Erinnerungen - ist das also das einzige, was von den Kirchen, gar von der Religion an sich in Deutschland geblieben ist? Vielleicht noch Staffage für stimmungsvolle Familienfeiern und vielerorts nicht einmal mehr das? Auch Parteien, Gewerkschaften oder die „Schule“ haben in den letzten Jahrzehnten an Autorität und Einfluss eingebüßt, doch kaum eine Institution hat ihre ehemals beherrschende Position so nachdrücklich verloren, wie die Kirchen. Mögen sie auch gewisse institutionalisierte Rechte weiter genießen, aus dem Leben der meisten Menschen haben sie sich längst verabschiedet. Religionsfreiheit erscheint heute vielerorts eher als Freiheit von der Religion. Fast wirkt es wie ein Paradoxon, dass gerade die Landstriche, in denen religiös motivierte Menschen vor gut 20 Jahren für die Freiheit stritten, heute flächendeckend frei von religiösen Bindungen sind. Welchen Platz die Religion in einer pluralistischen, säkularisierten Gesellschaft noch einnehmen kann, wird uns voraussichtlich am Samstagnachmittag beschäftigen.

Hat also die Zivilgesellschaft über die Religionen triumphiert? Kann das Thema Religion in einer freiheitlichen Gesellschaft getrost zu den Akten gelegt werden?

Wohl noch nicht ganz. Mag die Vormachtstellung der Kirchen auch gebrochen sein, kaum ein anderes Thema hat in den letzten Jahren zu so heftigen Reaktionen geführt, wie der Streit zwischen einer freiheitlichen, säkularen Gesellschaft und dem Einfluss der Religionen. Während Radikalisierungstendenzen im Christentum aus unserer mitteleuropäischen Sicht eher marginal erscheinen und allenfalls als eher exotische Berichte über evangelikale Fernsehpfarrer oder die „Tea-Party-Bewegung“ daher kommen, ist es hierzulande die „Angst vor dem Islam“, die viele Menschen umtreibt. Zum Islam fällt vielen zuerst der „Islamismus“ ein und damit verbunden Kopftuchdiskussion, Karikaturenstreit und Bombenterror. Das Seminar wird auch hier die Gelegenheit bieten, sich der Frage, ob und wie der Islam und die freiheitlich demokratische Grundordnung zusammenpassen fern der üblichen Talkshowplatitüden zu widmen.

Die Freiheit und die Religion - bedrohen oder bedingen sie einander? Ein spannungsreiches Begriffspaar, das hoffentlich auch zu spannenden Diskussionen führt.

Daneben wird unser Pfingstseminar aber auch unter dem touristischen Aspekt einiges zu bieten haben. Das Augustinerkloster liegt inmitten der historischen Altstadt. Der Dom und die berühmte Krämerbrücke sind fußläufig in wenigen Minuten zu erreichen. Im Rahmen eines Stadtrundgangs, für den wir uns etwas ganz Besonderes überlegt haben, werden wir Erfurt besser kennenlernen. Am Abend oder in den Seminarpausen laden zudem zahlreiche Cafés und gemütliche Kneipen zu einem Besuch ein. Und auch die Kaufhäuser und Geschäfte in der Fußgängerzone „Anger“ sind unmittelbar vor der Haustür. Wer sich also statt der hochgeistlichen Diskurse lieber ganz weltlichen Themen zuwenden möchte,

braucht sich nur durch die Klosterpforten stehen um in das Gewirr der mittelalterlichen Straßen und Gässchen einzutauschen.

In diesem Sinne wünsche ich schöne Ostertage und freue mich, Sie zu Pfingsten in Erfurt zu sehen,

Sven-Oliver Wolff

---

## Offene Religionspolitik

---

Von Sven Speer

In den Organisationen des politischen Liberalismus in Deutschland breitet sich eine Verunsicherung in der Antwort auf die Frage aus, wie der Staat mit religiöser und weltanschaulicher Vielfalt umgehen soll. Zu Beginn der Geschichte der Freien Demokratischen Partei war dies anders. Die Forderung nach einer strikten Trennung von Staat und Kirche war der feste Anker, der die liberale Partei nach dem Zweiten Weltkrieg davor bewahrte, wie alle anderen bürgerlichen Parteien von CDU und CSU aufgesogen zu werden. Während die FDP auf Bundesebene mit der Union koalierte, um eine liberale Wirtschaftsordnung durchzusetzen, ging sie auf Länderebene vielfach Bündnisse mit der SPD ein, um ein enges Bündnis von Staat und Kirche zu verhindern, das besonders vehement von Mitgliedern der katholischen Kirche propagiert wurde. Die Liberalen waren in weiten Teilen Deutschlands im Herzen ‚antiklerikal‘. Dieser Begriff war zwar zeitgenössisch, aber zugleich irreführend, da die meisten Vertreter des Klerikalismus keine Kleriker, sondern Laien waren.

Die FDP stemmte sich gegen alle Versuche, das Leben in Deutschland mit Hilfe des Staates zu ‚rechristianisieren‘. Auch wenn die FDP im Grundgesetz und den Länderverfassungen erfolgreich Kompromisse zwischen klerikalischen Mitgliedern der Union und religionsfeindlichen Mitgliedern der SPD vermitteln konnte, so hat sich die Vorstellung einer strikten Trennung von Staat und Kirche nie durchsetzen können. Wesentlich hierfür ist, dass sich die SPD 1959 von ihren antireligiösen

Traditionen löste und seitdem vielfach die Interessen der großen Kirchen respektiert hat. Die FDP hingegen verabschiedete noch 1974 die Thesen ‚Freie Kirche im Freien Staat‘ – seither bekannt als ‚das Kirchenpapier‘. Das Kirchenpapier löste einen Sturm der Entrüstung in der deutschen Öffentlichkeit aus, findet jedoch bis heute auch Unterstützer. Grund dafür ist eine Art Legendenbildung. Der Beschluss wird von Gegnern wie von Unterstützern als dezidiert laizistisch und antireligiös verstanden. Der ursprüngliche Antrag der Jungdemokraten, der damaligen Jugendorganisation der FDP, zielte tatsächlich in diese Richtung. Die beschlossene Form des Antrags aber setzte einen ganz anderen Akzent. So lesen wir: „Für die F.D.P. ist es daher selbstverständlich, die weltanschaulich-religiöse Überzeugung von Einzelnen und Gruppen zu achten sowie jedem die Freiheit zu sichern, sein Leben danach zu gestalten. [...] Es geht darum, jenen Raum freizuhalten, in dem die Kirchen und andere Religionsgemeinschaften ihre Aufgaben nach ihrem eigenen Selbstverständnis erfüllen können.“ Eine antireligiöse Politik sieht anders aus. Dennoch: Die öffentliche Entrüstung über das Kirchenpapier, die weit über seinen tatsächlichen Inhalt hinausging, führte dazu, dass sich die FDP in den kommenden Jahrzehnten kaum mit Fragen von Staat und Kirche, von Politik und Religion beschäftigte.

Einzig die neue Jugendorganisation der FDP, die Jungen Liberalen (JuLis), beschloss auf allen Ebenen regelmäßig Forderungen nach einer strikten Trennung

*Fortsetzung am Ende des Heftes: Seite 7 – weiße Seiten*

von Staat und Kirche. Der letzte Beschluss auf Bundesebene dazu wurde 2003 getroffen und trug den Titel ‚Freie Kirchen für freie Bürger – Für eine umfassende Trennung von Staat und Kirche‘. Seitdem hat kein einziger umfassender religionspolitischer Antrag mehr eine Mehrheit bei den JuLis auf Bundesebene gefunden, selbst wenn der Inhalt so gut wie identisch mit dem Beschluss von 2003 war. Selbst die JuLis als die vormals festeste Bastion des Laizismus in der FDP sind sich mittlerweile nicht mehr sicher, ob eine Verbannung des Religiösen aus Staat und Öffentlichkeit tatsächlich dem Freiheitsanspruch jedes Bürgers ungeachtet seiner Religion oder Nichtreligion gerecht wird. Die FDP selbst hat sich in den letzten zehn Jahren deutlich stärker als in der Vergangenheit den großen Kirchen zugewandt. Unter dem Vorsitz von Guido Westerwelle hat die Partei zum ersten Mal sichtbar an Katholikentagen teilgenommen. Er selbst hat sich mehrfach zum evangelischen Christentum bekannt. Der aktuelle Vorsitzende Philipp Rösler ist gar Mitglied im Zentralkomitee der deutschen Katholiken. Die religionspolitischen Haltungen in der Partei haben sich deutlich zugunsten einer Annäherung an die großen Kirchen bewegt. Eine Richtungsänderung durch einen Bundesparteitag blieb indes aus.

Weder die strikte Trennung von Staat und Kirche, noch die Akzeptanz der Privilegien der großen Kirchen scheint mehrheitsfähig. Eine Alternative dazu fehlte bislang. In einer Zeit, in der Deutschland religiös-weltanschaulich pluralistisch ist wie niemals zuvor in seiner Geschichte, ist die FDP sprachlos. Die Partei, die wie

keine andere in Deutschland gesellschaftliche Vielfalt ermöglicht hat, hat keine Antwort auf die religiöse Vielfalt. In der Tradition von John Locke behaupteten viele Liberale, dass eine Gesellschaft nur dann frei sein könne, wenn sie von christlichen (in der Regel protestantischen) Werten geprägt sei. Doch die christliche Mehrheit in Deutschland schwindet. In der Tradition von Thomas Hobbes behaupteten andere Liberale, dass nur eine Gesellschaft ohne Religion tatsächlich frei sein könne. Doch Religion beharrt in der deutschen Gesellschaft wie auch weltweit. Beide Traditionen verneinen den zentralen liberalen Grundsatz, dass Menschen das Recht haben, sich frei für oder gegen Religion zu entscheiden und ihr Leben nach ihren Vorstellungen zu formen. Liberale müssen stattdessen, mehr als jede andere politische Tradition, darauf beharren, dass eine Gesellschaft religiös-weltanschaulich vielfältig sein kann – und dass Vielfalt der normale Zustand jeder freien Gesellschaft ist. Sie müssen für die Freiheit jedes einzelnen Bürgers eintreten, ganz gleich, welche Religion er hat oder ob er keine hat. Für die Rechte alter und neuer kleiner Bekenntnisgemeinschaften in Deutschland müssen Liberale streiten – nicht, weil sie deren Werte notwendigerweise teilen, sondern weil sie das Recht jeden Bürgers verteidigen, anders zu sein. Zugleich öffnet sich der Liberalismus damit all jenen, die als religiös andersartig wahrgenommen werden. Diese werden die eifrigsten Vertreter des Liberalismus, sobald sie realisieren, dass er ihnen mehr Vorzüge verspricht als jede andere politische Tradition.

Zitiert aus:

Sven Speer

Offene Religionspolitik - Eine liberale Antwort auf religiös-weltanschauliche Vielfalt

Herausgeber:

Liberales Institut der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit

Karl-Marx-Straße 2, 14482 Potsdam

1. Auflage 2012

## 25 Jahre LHG – auch ein Festakt, aber vor allem ein Fest!

Am Wochenende vom 18. bis 20. Januar fand in Bonn eine BMV statt... so oder so ähnlich haben schon manche Beiträge in den Liberalen Perspektiven begonnen. In den Beiträgen wurden dann Eindrücke wiedergegeben und reflektiert, Fragen aufgegriffen und beantwortet, Thesen überprüft oder auch zerrissen – doch um dies alles soll es in diesem Beitrag nicht gehen. Denn diese 49. BMV ist nicht nur eine BMV wie viele andere auch. Sie war die BMV, auf der das 25jährige Bestehen des LHG gefeiert werden konnte und gefeiert wurde.

Dass an dieser Stelle kein Überblick über die Inhalte dieser BMV erfolgt, möge mir ebenso nachgesehen werden wie die Tatsache, dass hier auch keine kurze Übersicht über die Geschichte des LHG erfolgt (der kurze Verweis auf die Festschrift des LHG aber, die zu diesem Jubiläum verfasst wurde und die auf Anfrage beim Bundesvorstand auch erhältlich ist, sei mir gestattet).

Auf diese Weise habe ich jetzt eine halbe Seite gefüllt, auf der ich bisher eigentlich nur dargelegt habe, worüber ich nicht schreiben möchte. Zum Ausgleich hier in

wenigen Worten der Inhalt dessen, worum es hier gehen soll: um ein gelungenes Fest, auf dem Hochschulpolitiker aus zweieinhalb Jahrzehnten einander wieder- oder auch erstmals sahen; um die Zusammenarbeit zwischen dem LHG, der FDP-Fraktion und natürlich dem VLA [den eigenen Laden nennt man ja immer zuletzt - ], um ein neues Plakat und darum, dass 19jährige ganz hervorragend mit 91jährigen zusammen feiern können; das nachstehende Foto zeigt uns allerdings beim Zuhören:



49. Bundesmitgliederversammlung des Bundesverbandes liberaler Hochschulgruppen (LHG) in Bonn



„Freiheit neu denken: 25 Jahre LHG“ - Festakt am 19. Januar 2013 im Restaurant des LVR Landesmuseums

Stunde das neue Plakat zur LHG-Plakatserie „Freiheit neu denken“ überreichten: Das Porträt Karl-Hermann Flach ergänzt die bisherigen Köpfe der Reihe; die Vorstellung sowohl des Plakates als auch der Person gab Steffen Glöckler, der routiniert sowohl den

jüngeren der Gäste als auch den alten Hasen im Saal das Wirken Flachs skizzierte – dass Vertreter der Familie anwesend sein konnten, freut uns besonders!

Dass vom späteren Teil des Abends keine Fotos abgedruckt werden, möge uns nachgesehen werden – aber beim gemütlichen Gespräch zwischen alten oder neuen Bekannten und Freunden (und davon gab es viele – sowohl Gespräche als auch Bekannte und Freunde) zu fotografieren, ist ebenso ungemütlich wie das Fotografieren beim Tanzen ganz einfach unpraktisch ist. Für die Musik sorgte eine ganz hervorragende Liveband, die sehr tanzbare Musik spielte, und für Tanzunwillige hatte die Fraktion eigens in einer etwas abgelegenen Ecke eine Carrera-Bahn (!)



v. links: Reinhard Schmidt-Küntzel, Gudrun Meier (Nichte von Karl-Hermann Flach), Josephine Dietzsch, Michael Daemgen, Steffen Glöckler, Sven-Oliver Wolff

aufgebaut, die sich den Abend über auch einer regen Nutzung erfreute (und in geselliger Runde Anlass zu Vermutungen über so manche Führerscheinqualifikation... aber lassen wir das!) – man sieht, es war an alles gedacht.

Wann genau dieser Abend endete, weiß meines Wissens niemand mehr genau. Beeindruckend war aber, dass am nächsten Morgen der inhaltliche Teil der Veranstaltung mit erstaunlich gut gefüllten Bänken fortgeführt werden konnte – ein guter Schritt in die nächsten 25 Jahre. Wir freuen uns aufs nächste Jubiläum!

Pascale Mannert  
Fotos: Helmer Krane

## 25 Jahre LHG – auch in Baden-Württemberg

Da waren die Baden-Württemberger aber schnell: Zwei Tage nach Gründung des Bundesverbands wurde am 19.12.1987 in Stuttgart der Landesverband BW gegründet, der heute an allen Hochschulen des Landes mit örtlichen Gruppen vertreten ist. Unter den Landesverbänden, die es allerdings nicht in allen Bundesländern gibt, ist er nicht nur der älteste, sondern er zeichnet sich vor allem durch kontinuierliche und stets lebendige hochschulpolitische Arbeit aus, gut vernetzt nicht nur in der liberalen Familie sondern auch mit Ansprechpartnern außerhalb. Manche Themen, wie das Für und Wider zur verfassten Studierendenschaft sind so alt wie der Verband, manchmal gibt es auch unterschiedliche Auffassungen bei Landes- und Bundesvorstand – aber stets mit beiderseits guten Begründungen, dann wieder enge Zusammenarbeit auch mit Übernahme von Führungsverantwortung in Land und Bund. Entscheidend ist, dass an der Basis in den örtlichen liberalen Hochschulgruppen sich immer wieder Studentinnen und Studenten finden, die ihre Verantwortung zur Mitwirkung in den Hochschulgremien wahrnehmen, sich im politischen Raum für liberale Hochschul- und Sozialgesetzgebung einsetzen und auch ihre Kommilitonen für staatsbürgerliches Engagement begeistern. Der VLA gratuliert herzlich zum Jubiläum, verbunden mit dem Wunsch, dass diese erfolgreiche Arbeit weiter fortgeführt werden kann. Ad multos annos.

Michael Daemgen

**Hinweis:** Auf Einladung durch den LHG-Landesverband Baden-Württemberg findet die Jubiläumsfeier statt am 6. April 2013 auf Schloss Weitenburg in 72181 Starzach.

# Aus den Hochschulgruppen

## Mitgliederwerbung auf dem Campus

### *Liberales Fischbrötchenessen und Politik hautnah für Hamburger Studienanfänger*

Die Liberale Hochschulgruppe der Bucerius Law School richtete auch dieses Jahr wieder ein Fischbrötchenessen für den neuen Studierendenjahrgang auf dem frühherbstlichen Campus der renommierten Privathochschule aus. Dies wurde erneut durch die freundliche Unterstützung des VLA ermöglicht.

„Das Fischbrötchenessen zum Trimesterbeginn hat sich mittlerweile als fester Bestandteil des Angebots der LHG etabliert und wird von den Studienanfängern gerne genutzt, um



bei lockerer Atmosphäre mehr über unser liberales Engagement zu erfahren“, so Cathleen Haack und Helmer Krane, Vorsitzenden-Duo der LHG. Bei der günstigen Gelegenheit lud man zugleich mit Flyern zu einem gesellig-politischen Gespräch am selben Abend mit Florian Bernschneider, MdB und jugendpolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion.

Zahlreiche Gäste folgten der Einladung und kamen in der gemütlichen Studentenlounge zusammen. Es wurden ungezwungen und auf

Augenhöhe Fragen zu politischem Geschehen und dem Werdegang des erst 25-jährigen gestellt, oder auch, wie es denn sei mit Angela Merkel im Fahrstuhl zu stehen. Dabei

konnten die interessierten Zuhörer einen einmaligen Einblick in den Alltag eines Bundestagsabgeordneten erlangen. Konstantin Kuhle, stellvertretender Bundesvorsitzender der Jungen Liberalen und selbst Student an der Bucerius Law School, moderierte das Gespräch und ist überzeugt: „Die meisten BLS-Studenten sind liberaler als sie denken“. Diese Theorie hatte sich an diesem Abend, der mit kühlen Getränken und anregenden Diskussionen ausklang, wieder einmal bestätigt.



Markus-Alexander Wisbar (Text und Fotos)

### **Bucerius Law School Hamburg – BLS**

Die Bucerius Law School ist die erste private Hochschule für Rechtswissenschaft in Deutschland mit Promotions- und Habilitationsrecht. Sie wurde im Jahr 2000 von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius gegründet. Die Bucerius Law School ist staatlich anerkannt und vom Wissenschaftsrat akkreditiert. Die Studiengebühren für den Studiengang LL.B. / Erste Prüfung betragen 4.000 € pro Trimester, insgesamt sind 12 Trimester Studiengebühren fällig, also 48.000 €. Es stehen Stipendien und Finanzierungsmöglichkeiten zur Verfügung. Der Studierendenvertretung gehören zwei Vertreter jedes Studierendenjahrgangs, zwei Vertreter der Studierenden des Master-Studiengangs, der Schatzmeister und der Generalsekretär der Studierendenschaft an. Die politischen Hochschulgruppen sind: Juso-Hochschulgruppe (Jusos), Liberale Hochschulgruppe (LHG), Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS), Grüne Hochschulgruppe und Piraten-Hochschulgruppe. *Red.*